

# Laibacher Zeitung.

Montag am 1. Mai

1854.

N. 99.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geſetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil

**S. P. P.** apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. April 1854, dem Pfarrer zu Raabs, Franz Pötsch, ein Ehrenkanonikat an der Kathedrale zu St. Pölten allergnädigst zu verleihen geruht.

Die Oberste Polizeibehörde hat den Concepts-Adjunkten Joseph Wyszondil der Pesther Polizeidirektion zum Polizeikommissär daselbst ernannt.

Am 27. April 1854 wird in der P. P. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

**Nr. 99.** Die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 18. April 1854, — gültig für die im allgemeinen Zollgebiete begriffenen Kronländer — über die Errichtung eines provisorischen Hauptzollamtes zweiter Klasse zu Trautenau und über den Fortbestand des Nebenzollamtes zu Königshausen, als Nebenzollamt erster Klasse.

**Nr. 100.** Die Verordnung des Justizministeriums v. 20. April 1854, wodurch im Einverständnisse mit dem Handelsministerium die Wirksamkeit der Verordnung vom 12. August 1853, Nr. 166 des N.-G.-Bl., über die Führung der Handlungs-Protokolle, auch auf jene Landestheile der gefürsteten Grafschaft Tirol ausgedehnt wird, in welchen der Codice di commercio Gültigkeit hat.

**Nr. 101.** Die Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 22. April 1854, — gültig für Tirol und Borsarlberg — wodurch erklärt wird, daß zur Erwerbung des Eigenthumes einer Realität die Eintragung der dießfälligen Urkunde in das Verfaßbuch erforderlich sei.

**Nr. 102.** Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz und der Obersten Polizei-Behörde vom 25. April 1854, gültig für das lombardisch-venetianische Königreich, über die Amtsgewalt der politischen und Polizeibehörden in Vollstreckung von Verfügungen und Erkenntnissen und in Wahrung des Amts-Ansehens.

Wien, 26. April 1854.

Vom P. P. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Kriegsschauplatz an der Donau und der griechische Aufstand.

Wien, 27. April. Die Mittheilung von Samstag, daß die Russen Silistria beschießen und in der Festung Feuer ausgebrochen sei, fand in der „Bukarester Ztg.“ Bestätigung. Weitere Berichte aus Bukarest vom 19. melden, daß Silistria seit 14. hart bedrängt sei; nur dem Heldenmuth der Verteidiger sei es zuzuschreiben, daß die Festung noch nicht gefallen. Man hofft im türkischen Lager noch immer auf die Auxiliartuppen und glaubt, daß sich Silistria bis zur Ankunft derselben halten werde. Die Russen dagegen behaupten, die Türken würden den Platz in einigen Tagen räumen. Mustapha Pascha habe eine starke Besatzung, aber wenig Munition, und noch weniger Proviant. Die Donaufurth bei Silistria ist in der Gewalt der Russen. Die seiner Zeit so angerühmte Befestigung Silistria's soll sich auf ein einfaches Mauerwerk mit einem festen Schloß beschränken. Die an der Dristra, welche sich durch die Ebene windet und bei Silistria mündet, angelegten Schanzen haben die Russen bereits genommen; die Truppen, welche die Schanzen besetzt hielten, zogen sich mit Zurücklassung ihrer Vorräthe in die Festung zurück. Die russischen Corps der Generale Chruloff und Lüders haben sich, wie bereits gemeldet, oberhalb Radowa vereinigt. Die Avantgarde des Lüderschen Corps standen am 17. bei Kusgun in der Nähe Silistria's.

Heute sind direkte Berichte aus Widin vom 20. eingetroffen. Diese melden noch nichts von einer Räumung der kleinen Walachei durch die Russen. Dagegen wird berichtet, daß am 18. und 19. auf mehreren Punkten der Zernierungslinie heftige Vorpostengefechte stattgefunden haben, bei welchen der beiderseitige Verlust stets bedeutend gewesen. Man sprach, daß ein Wechsel der Zernierungstruppen, deren Reihen in Folge des fortwährenden kleinen Krieges sehr gelichtet sind, erfolgen, und daß dieser Wechsel am 24. April ausgeführt werden soll. Diefem Berichte zu Folge sollten die Reservetruppen von Krajowa in die Zernierungslinie rücken, die bisherigen Zernierungsregimenter aber nach Bukarest marschiren, und von dort als Reservetruppen nach Krajowa kommen. Ueberhaupt soll eine Ablösung aller Truppen, die an der Donau stehen, beantragt sein. (Unsere telegr. Depeschen, welche die Räumung der kleinen Walachei melden, sind selbstverständlich von späterem Datum, als dieser Bericht vom 20.) Ueber das Gefecht, welches, wie wir berichteten, am 10. zwischen Turnul und Simniza stattfand, werden Details berichtet. Die Türken, 6000 Mann stark, von Sali Pascha selbst geführt, passirten die Donau zur Nachtzeit, nachdem sie ein russ. Vorpostenpiket aufgehoben hatten und griffen am frühen Morgen die russ. Schanzen an drei Punkten herzhast an. Die überraschten Russen zogen sich mit großem Verluste zurück, kamen aber bald wieder mit beträchtlicher Verstärkung auf den Kampfplatz. Die Türken zerstörten zwei feindliche Schanzen und zogen sich sobald wieder auf das wallachische Ufer zurück.

Die letzten Berichte vom Kriegsschauplatz an der Donau bringen die folgenden Einzelheiten: Die russischen Truppen, welche auf der Heerstraße von Jockshan in Bukarest anlangen, begeben sich unverzüglich nach Giurgewo und Kalarasch. Die an beiden Ufern der untersten Donau gegen die Sultnamündung gelegenen Festungen Galacz, Reni, Ismail, Matschin, Jalktscha und Tultscha werden nach einem großartigen Maßstabe besetzt. Die Küste des schwarzen Meeres bis Odessa wird von den vereinigten Flotten sorgfältig beobachtet, so daß die russ. Kommunikation zur See völlig gehemmt ist. Die bisherige Aproximierung der russ. Truppen aus der Krim sei dadurch völlig unmöglich geworden und müsse unter äußerst großen Schwierigkeiten von Bessarabien aus betrieben werden. Zwischen den irregulären türkischen Truppen, von denen sich ein großer Theil zerstreute und als Räuberbanden in Bulgarien umherzieht, und dem regulären türkischen Streifkommando, welches Omer Pascha gegen diese Räuberhorden entsendete, ist es in der Nähe von Varna zu einem Gefechte gekommen, das mit dem Rückzuge der Regulären endete. In Varna ist man dieser Räuber wegen sehr besorgt.

Berichte vom Kriegsschauplatz bis 21. melden, daß die Russen bei Kalarasch und am Trajanswallen immer größere Truppenmassen konzentriren. General Schilder befindet sich in Sulina, um die Verrichtungsarbeiten bei den Donaumündungen zu leiten. Die Kanonade gegen Silistria hatte bis jetzt kein Resultat.

In südslavischen Blättern lesen wir eine Proklamation des Fürsten Danilo von Montenegro, worin er seine Unterthanen zum Kampfe auf Leben und Tod gegen den „Erbfeind“ auffordert. Sie lautet:

„Von Uns, Danilo Petrovic, Fürst der Cernagora und der Brda, Gruß dem Kapitän . . .“

Ich wünsche, daß auch wir Cernagoren jetzt, wie auch sonst immer, uns tapfer und heldenmüthig zeigen, gleich den Griechen und andern Nationen, gleich unsren stets siegreichen Groß- und Urgroßvätern, die uns als ihr Vermächtniß die Freiheit hinterließen, auf welche wir jetzt vor der Welt stolz sind. Darum will ich jene Soldaten kennen, welche früher kontribirt wurden, daß ich weiß, ob ich mich auf sie verlassen kann und befehle euch Kapitäne, daß jeder seinen Stamm versammle. Jeder Soldat sage freiwillig, ob er mit mir kämpfen will gegen den Türken, den verfluchten Feind unsres Glaubens und unsrer Geseze. Du Kapitän

verzeichne jeden solchen Freiwilligen und berichte mir schriftlich darüber nach Cetinje. Das aber sage ich Jedem im Voraus, wer nicht beabsichtigt, mit mir des Todes gewärtig zu sein, den beschwöre ich beim großen Gott, er möge zu Hause bleiben, und wer mit mir dann ziehen will, der vergesse Weib, Kind und Alles, was er auf dieser Welt besitzt, und sage dieß dem Kapitän, daß er ihn einschreibe. Ich sage Dir, meine wackere Nation, und Euch, meine lieben Brüder, der nicht mit mir sterben will, bleibe unbehindert zu Hause, denn ich weiß gut, daß ein Einziger, der freiwillig und muthvoll ins Feld zieht, besser ist, als Fünzig, welche furchtsam vor mir herziehen; darum fordere ich jeden wackeren Mann, der ein muthiges und kein Weiberherz hat, und welcher nicht ansteht, für das heilige Kreuz, die rechtgläubige Kirche und das Vaterland sein Blut zu vergießen, auf, daß er mit mir theile Ruhm und Ehre. Sind wir denn nicht, theure Brüder, Söhne jener alten cernagorischen Sieger, welche drei türkische Bezire auf ein Mal bewältigten, welche französische Truppen schlugen und des Sultans Festungen mit Sturm nahmen? Sind wir keine Vaterlandsverächter, mißachten wir nicht den Ruhm unsrer alten Helden, so versammeln wir uns und schlagen los im Namen Gottes. — Bleibt gesund.“

Cetinje, 16. März 1854.

6000 Freiwillige sind bereits beisammen, der Befehl des Fürsten gewärtig.

Der Correspondent der „Agramer „Ztg.“ von der montenegrinischen Gränze schreibt vom 14. April Folgendes: In jedem Kreise Montenegro's war eine Kommission beauftragt, jene Leute zu verzeichnen, welche nach ihrem Alter und Tauglichkeit bei den zunächst bevorstehenden Expeditionen gegen die Türken Theil zu nehmen haben. Viertausend auserlesene Männer schwuren am Altare, nur ruhmbedeckt in die Heimat rückkehren zu wollen. Der Archimandrit von Zentrijo hat die Fahnen geweiht und an diesen ist die Inschrift: „Für Glauben und Vaterland“ zu lesen. Der Zug soll gegen zwei Seiten hin beabsichtigt sein, gegen Herzegowina denke man auf Nikic und Pina zu, gegen Albanien hingegen auf Zabljak loszuziehen. In Montenegro hofft man, daß die christliche Bevölkerung der angrenzenden türkischen Dörfer sich diesem neuen Kreuzzuge anschließen, und daß es der immer zunehmenden Bewegung gelingen werde, Albanien und die Herzegowina zu „befreien.“ Abgesehen von dem vorgehabten großartigen Erfolge ist diese Bewegung jedenfalls für die Pforte mit Nachtheil verbunden, da ihre Streitmacht nothwendigerweise eine Diversion wird machen müssen. Zum Anführer der Expedition nach Albanien wurde der Bojvode Georg Petrovic ernannt, jene nach Herzegowina wird Fürst Danilo selbst anführen. Jeder Flügel wird wenigstens zwölf Stück Bierthalb-Pfünder mitführen. Der Zeitpunkt des Angriffes ist noch nicht bekannt, da man die Ankunft des russischen Obersten Rowalewsky erwartet, der in dieser Beziehung die Weisungen von Petersburg zu bringen hat. Montenegro ist mit hinreichender Munition versehen, betreff der Mundvorräthe hofft man in den türkischen Provinzen ein zweites Mesopotamien zu finden. Doch dieß wird in der That nicht der Fall sein, weil vornehmlich Herzegowina mehr mit Hungersnoth kämpft, als Montenegro selbst.

Wien, 28. April. Von ganz gut unterrichteter Seite wird als authentisch mitgetheilt, daß das P. P. österr. Kabinet von den in St. Petersburg mit Sir Seymour gepflogenen geheimen, die Theilung der Türkei betreffenden Unterhandlungen gar keine Kenntniß gehabt hat.

### Kriegsschauplatz in der Ostsee.

Paris, 24. April. Ueber Hamburg sind Nachrichten angelangt, nach welchen Admiral Napier seine Flotte in drei Geschwader getheilt habe. Das eine blockirt die Küste von Polangen bis zum böhmischn Meeresbusen, das zweite im Golf selbst von der Südküste, und das dritte stationirt am Eingange in den böhmischn Meeresbusen und beobachtet Sweaborg.

Die französische Eskadre, die von Brest auslief, hat am 22. Plymouth passirt.

Die Dimission von Ritter Bunsen soll angenommen worden sein, und Hr. v. Bernstorff, Gesandter in Neapel, an seine Stelle nach London kommen.

Der „Nouveliste de Marseille“ vom 23. April bringt die Nachricht, daß der Dampfer „Caradoc“ mit Lord Raglan und Admiral Edward Boxer (Boger?) an Bord aus dem Hafen nach dem Orient ausgelaufen sei.

London, 24. April. Vom östlichen und nördlichen Kriegsschauplatz fehlen heute weitere bestimmte Berichte. Die Telegraphisten aus Wien und Konstantinopel gestehen selbst, daß ihre Nachrichten unzuverlässig sind, und darin verdienen sie Zutrauen. Wir stellen in folgendem Thatsachen und Gerüchte getrennt von einander dar.

Thatsache ist es, daß bis jetzt ungefähr 32 russische Fahrzeuge als Preisen weggenommen wurden. 14 liegen in Rißje-Bay, 9 in Memel, 8 andere sind auf dem Wege dahin, und eines ist in Portsmouth. Ob dieß sämtlich legale Preisen sind, muß noch von den Admiraltätsgerichtsbehörden bestätigt werden. Die nach Portsmouth gebrachte, von Lissabon nach Abo bestimmte „Troya“ wird als solche betrachtet, weil sie von einem nicht-englischen Hafen auslief und für einen nicht-englischen geklärt war. Nach den Angaben ihres Kapitäns sind noch andere russische Schiffe unterwegs und wurde ein Kutter ausgeschiedt, um ihnen aufzuspüren. Die „Troya“ wird, die Ladung nicht eingerechnet, auf 4000 Pf. St. geschätzt, und wird ihr Kapitän den größten Theil des Verlustes zu tragen haben.

Berichten aus Memel zu Folge, war der Kommodore Foote, welcher durch das Umschlagen seines Bootes in dem Tief von Memel sein Grab gefunden hat, bis vor Kurzem in den chinesischen Gewässern stationirt und zur Zeit Befehlshaber der englischen Schiffsabtheilung, welcher die Bewachung der russischen Küste von Libau abwärts aufgetragen ist. Von den Verunglückten ist, aller Nachforschungen ungeachtet, bis jetzt nur die Leiche eines Matrosen aufgefunden worden. Die Versuche, die übrigen Leichen aufzufinden, werden besonders auch deshalb eifrig fortgesetzt, weil der Kommodore wichtige Papiere bei sich geführt haben soll.

Der „Wanderer im Norden“ vom 21. April schreibt: „Ein englisches Kriegsschiff hat heute neuerdings vier russische Kauffahrtschiffe genommen.“

Dasselbe Blatt berichtet aus Frederikshavn vom 17. April: „Ein großes Kriegsschiff, vermuthlich ein englisches, hat heute auf Hirtsholmen einen Lootsen genommen und ist der Richtung gegen Kattegat zugefuhrt.“

Die „Neue Preuß. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen vom 22. April: „Das englische Linienschiff „Cumberland“ ist in der Rißje-Bay angelangt, eben so französische Dampfer. Vier bis fünf größere französische Kriegsschiffe haben unter Führung eines engl. Schiffes den großen Belt passirt.“

Aus Fahröesund (Insel Gotthland) vom 16. April: „Hier wird ein Kohlendepot für die englische Flotte errichtet. Es haben bereits acht mit Steinkohlen beladene Schiffe hier gelöscht.“

Demselben Blatt schreibt man: Auf der Insel, auf welcher sich Kronstadt befindet, ist ein Laboratorium, wo Patronen verfertigt wurden, durch Unvorsichtigkeit in die Luft gesprengt worden, wobei unglücklicher Weise 60 Menschen umgekommen sind. Das Laboratorium lag außer dem Bereiche der Festungswerke, welche denn auch keinen Schaden erlitten haben, aber, obgleich beinahe eine halbe Meile von der Stadt entfernt, platzten alle Fensterscheiben in Kronstadt, wo der fürchterliche Knall begreiflicherweise einen großen, obgleich nur vorübergehenden Schreck verursachte.

Die „Nat. Ztg.“ schreibt aus Lübeck vom 23. April: „Mit dem schwedischen Dampfschiffe hier eingetroffene Berichte melden, daß am 16. d. sich das Gros der englischen Flotte auf der Höhe von Stockholm befand und dem finnischen Meerbusen zusteuerte; sie wird Sweaborg bereits zugänglich finden, da schon vor etwa 14 Tagen zwei von hier ausgegangene Schiffe das 6 Werst weiter landwärts gelegene Helsingfors erreichten, zwischen diesen beiden Städten in dessen die Fahrt nur möglich fanden durch Benutzung der Rinne, welche zur Aussehung der in Helsingfors stationirten Kanonenboote geschlagen war; Kronstadt dürfte noch eine Weile durch Eis gesperrt bleiben.“

#### Laibach, den 29. April.

Das frohe Ereigniß der Vermählung Seiner k. k. apost. Majestät mit Ihrer königl. Hoheit der Durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth Amalia Eugenie, Herzogin in Baiern, bot den Bewohnern Laibach's die willkommenen Gelegenheit dar, den Gefühlen ihrer unwandelbaren Treue, Verehrung und Liebe zu unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn neuerlichen Ausdruck zu geben.

Am 24. April, dem Tage der a. h. Vermählung, wurde um 10 Uhr Vormittag in der hiesigen Domkirche ein feierliches Hochamt mit Te Deum abgehalten,

dessen Haupthandlungen durch Salven der vor der Kirche aufgestellten Truppe und dem Donner der Geschütze vom Kastellberge bezeichnet wurden, und welchem alle Zivil- und Militär-Authoritäten, die Gemeinde-Repräsentanz und viele Amdächtige aus allen Ständen beiwohnten, um des Himmels Segen über das allerhöchste Kaiserpaar zu ersehen. Nach dem Wunsche des väterlichen Herzens unseres gnädigsten Monarchen waren mehrere der vorgehabten Festlichkeiten in Spenden an die Armuth verwandelt worden, und es wurden aus denselben über Dreihundert Stadtarne mit Geld theilt, nebstbei aber auf Rechnung der Stadtkasse sämtliche Pfündner des städtischen Versorgungshauses und durch die Wohlthätigkeit des ehrwürdigen Ursulinerinnen-Konventes fünfzig Arme reichlich bewirthet, welche Werke der Liebe auch in vielen Privathäusern an Hausarmen unmittelbar geübt wurden.

Am Abende dieses Tages veranstaltete der hiesige Kasino-Verein in seinem hierzu auf das Festlichste geschmückten Räumen einen glänzenden Ball, der durch zwei Akte des Patriotismus und der Wohlthätigkeit eine besondere Weihe erhielt.

Der hier domicilirende akademische Maler, Herr Stroy, hatte dem Kasino-Verein ein von ihm gemaltes lebensgroßes Bildniß Sr. Majestät des Kaisers im Kaiser-Ornate verehrt, und der Abend des 24. Aprils war zu dessen feierlicher Enthüllung bestimmt; um 8 Uhr ward dieser Akt der Pietät mit der, der Erhabenheit des Gegenstandes angemessenen Festlichkeit vollzogen. Vor dem unter einem Baldachine durch einen Vorhang verdeckten Bildniß hatte sich die Gesellschaft versammelt, als der k. k. wirkliche Kammerer und Hofrath, Herr Andreas Graf v. Hohenwart, als Direktor des Kasino-Vereins, folgende Ansprache an die Versammlung richtete:

#### Hochgeehrte Versammlung!

„Eine Spanne Zeit trennt uns von dem Augenblicke, in welchem Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr sich mit Ihrer königl. Hoheit der Durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Baiern, vermählt und den selbst geschlossenen Bund der Liebe durch den Segen der Kirche besiegelt hat. Der Moment, in welchem die Durchlauchtigste Braut die österreichischen Marken betreten hat, war durch die Zügung des Himmels in weiter Ausdehnung heilbringend geworden.“

„Dem Keimen der Blüthen drohten die sengenden Strahlen der Sonne mit Vernichtung. Die Saaten des Winters schütten sich vergebens nach befruchtender Labung. Mit bangem Gemüthe sah der Landmann hinaus auf die Fluren, deren gebeugte Hoffungsfaat ihn vor künftigen Nothstand bangen ließ.“

„Bei dem Herannahen unserer künftigen Landesmutter umflorte sich der seit lange wolkenlose Himmel. Allein, es thürmte sich kein mit Zerstörung drohendes Gewitter, sondern das Gewölke zerfloß in Perlen des reichsten Segens, die in Feld und Flur durch des Herbstes goldene Früchte tausendfältig die kleinen Störungen des äußern Pompes vergelten werden.“

„Die wiederkehrende Sonne beleuchtete eine verjüngte Natur und die glückliche Zukunft Tausender war im Gefolge der erlauchten Kaiserbraut, als Sie das Schiff verließ, das Sie der neuen Heimat zugeführt hat. Wohl eine Vorahnung Ihrer Zukunft!“

„Selbst glücklich wird Sie nicht nur unseren angebeteten, in den ersten Jahren Seiner Regierung hart geprüften Monarchen dauernd beglücken, sondern Sie wird als Oesterreichs erhabene Kaiserin, gleich der jugendlichen Sonne mit dem reichen Schatze Ihrer Tugenden glänzen, über die weiten Stämme des großen einigen Kaiserstaates, zugleich aber mit Milde kräftigen und erheben, was dem Unglücke zu verfallen droht.“

„Darum hat Wien Sie mit nie endendem Jubel empfangen, darum erböt den Nachhall bis hinaus an die fernsten Gränzen unseres Kaiserreiches, und gewiß nirgend inniger als in dem jederzeit fürstentruhen Herzogthume Krain.“

„Was dieses unser schönes Vaterland, was alle Bewohner Laibach's warm und kräftig für Fürst und Vaterland im Herzen tragen, das fühlen auch wir, ein kleines Häuflein aus dem Kreise dieser Letzteren.“

„Der kaiserliche Wahlspruch war seit lange der leitende Grundsatz unseres Vereines. Durch vereinte Kräfte erstand und erblüht dieses Haus und dessen gefellige Gestirnung, und oft schon haben sie ihre Hände menschenfreundlich zu einem kräftigen Arm vereint, wo es galt, dem Unglücke Hilfe zu bieten. Mit vereinten Kräften standen sie Alle in den Tagen der Bedrängniß mit der ganzen Bevölkerung Krain's fest und unerschütterlich zu Ihm, den wir, jung an Jahren, gereift an Kraft und Erfahrung, als Vater lieben und verehren. Als solchen haben wir auch mit ungeheutem Auge und mit frohem Selbstvertrauen, unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn, in diesen Mauern jubelnd empfangen. Allein, die Stunden wurden zu Minuten, der Augenblick der Trennung war nicht zurückzuhalten, wir mußten Ihn scheiden sehen.“

„Heute tritt Er, als herrliche Spende eines Meisters der Kunst, im Bilde wieder in unsere Mitte. Lassen Sie uns dieses Sein Bildniß, wie einst Ihn, selbst jubelnd mit dem Rufe begrüßen: Hoch lebe in

glücklichen Vereine mit Seiner erlauchten Gemahlin unser ritterlicher Kaiser Franz Josef.“

Bei den letzten Worten schwand der Vorhang und der laute Jubel begrüßte das wohlgetroffene Bild des geliebten, allergnädigsten Landesvaters, und ein dasselbe umgebender, aus Mitgliedern des Vereines gebildeter Halbkreis von Sängern und Sängerinnen, und mit ihnen die ganze Gesellschaft stimmte die österreichische Volkshymne an, sang sie mit Begeisterung und dem lautesten Lebehoch ab. Hierauf richtete der Herr Graf noch Worte des Dankes an den Künstler und Spender dieses, der Gesellschaft so theuern Geschenke, und die Gesellschaft verfügte sich in die übrigen Räume zu einem Gesellschafts-Spiele, von dessen reichlichem Ertrage von 210 fl. 45 kr., zwei Stück Grundentlastungs-Obligationen im Gesammbetrage von 200 fl., dann ein Waldstein'sches Loos und ein Como-Rentenschein angekauft und der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt mit der Widmung übergeben wurden, daß diese Werthpapiere als Elisabethen-Stiftung des Laibacher Kasino-Vereins, im Kapitale unantastbar, einen Theil des Vermögens jener Anstalt zu bilden haben, die schon disponiblen, und in Zukunft zuwachsenden Zinsen aber für deren kurrente Bedürfnisse zu verwenden seien.

Nach Beendigung des Gesellschafts-Spieles begann das Ballfest, welches bis zum frühen Morgen währte. Dem Bildniße Seiner k. k. apostolischen Majestät gegenüber war sümig ein Porträt der lieblichen Kaiserbraut mit einigen herzlichen, den hohen Eigenschaften Ihres Herzens und Geistes huldigenden Versen, von reichem Blumenschmucke umgeben, angebracht.

Am 27. April veranstaltete die hiesige philharmonische Gesellschaft aus dem gleichen Anlasse ein großes Konzert in ihrem Saale, dessen festlicher Schmuck unter einem von österreichischen und bayerischen Fahnen umwogten Baldachine und einer transparenten Kaiserkrone die gefeierten Buchstaben F. J. und E. in glänzender Brillantschrift an der Spitze trug. Die Seitenwände zierten sechs, vom akademischen Maler Herrn Kurz v. Goldenstein sehr gelungen komponirte und ausgeführte allegorische, den Vereins-Zwecken analoge Gemälde. Das Festkonzert selbst aus mehreren, dem erhebenden Anlasse entsprechenden Tonrichtungen zusammengestellt, eröffnete der folgende, mit innigem Gefühle gesprochene Prolog:

Es schlang — als sie es schuf — die milde Gotteshand  
Um Oesterreich's weite Gauen ein unsichtbares Band,  
Sie schlang's um Fürst und Volk, denn jede treue Brust  
Sie trägt mit Ihm den Schmerz u. theilt mit Ihm die Lust,  
Wie Er ein Retter steht dem Volk im Mißgeschick,  
Denn Seiner Völker Wohl ist Ihm das höchste Glück!  
So schlingen Lieb' und Treu' vereinet sich zum Kranz  
Um Oesterreich's hohen Herrn, den ritterlichen Franz!

Und in der Treuen Schaar, wenn auch an Umfang klein,  
Wie festig steht es da, das immertreue Krain —  
Die tapf're Hand bewehrt, wenn es für Oesterreich gilt,  
Und Brust an Brust geschaart für Ihn zum festen Schild,  
Und wenn sich über Ihn des Glückes Born ergießt,  
Da ruft der Jubel laut — die Freudenthräne fließt,  
Und den Gedanken spricht als freudig Wort der Mund,  
Doch was das Herz gefühlt, gibt sich im Liede kund.

Und wie dem heut'gen Fest an Freude keines gleich,  
Durchzieht ein Jubelruf Sein ganzes treues Reich;  
Es zog auf Oesterreich's Thron des Glückes Sonnenschein,  
Es zog an Seiner Hand der Liebe Engel ein!  
Die Milde und das Recht, sie übt die Vaterhand,  
Nun wacht ein Mutterherz noch über'm Vaterland;  
Der Krone schönster Stein wird nun des Kaisers Glück,  
Und strahlt sein segnend Licht rings auf Sein Reich zurück.

So greif' denn heit're Kunst in deine Saiten ein,  
Es soll ihr froher Klang des Herzens Dolmetsch sein;  
Franz und Elisabeth sei unser Lied geweiht,  
Und fromm an Lieb' und Treu' ein heiß' Gebet gereiht:  
Des Himmels Segen sei mit diesem heil'gen Band,  
Durch Sie sei Er beglückt, durch Ihn das Vaterland,  
Es sei der Jubeltag der Keim der neuen Zeit,  
Und Heil dem Kaiserhaus für alle Ewigkeit!

Unter den wärmsten Aclamationen reihete sich diesen Worten die österreichische Volkshymne an, in welche das ganze Auditorium begeistert einstimmte, und deren letzte Strophe wiederholt werden mußte.

Sämmtliche gewählte Loustliche erfreuten sich der präzisesten Ausführung und lautesten Anerkennung.

Ueber die weitem Festlichkeiten wird der Schlußbericht folgen.

#### Laibach, 29. April.

Am 27. d. M. ward der Deputation aus dem Herzogthume Krain, welche die erbetene Erlaubniß allerhöchste erhalten hatte, zur Beglückwünschung J. k. Majestäten aus Anlaß a. h. Ihrer Vermählung im kaiserlichen Hoflager erscheinen zu dürfen, das Glück zu Theil, von Allerhöchsthnen in feierlicher Audienz empfangen zu werden.

Die Deputation, angeführt von dem Herrn Statthalter in Krain, Gustav Grafen Chorinsky, bestand aus folgenden Mitgliedern:

Sr. Excellenz Herr Anton Alois Wolf, Fürstbischöfe von Laibach;

Sr. Durchlaucht Herr Veriand, Fürsten von Windischgrätz;

Sr. Durchl. Hrn. Carl Fürsten v. Auersperg;

Sr. Excellenz Herr Franz Grafen von Hartig, k. k. geheimen Rathe;

Herrn Andreas Meschuter, Bischöfe von Savona und k. k. Ministerialrathe;

Herrn Andreas Söllmayer, Probst und k. k. Ministerialrathe;

Herrn Joseph Grafen Auersperg, k. k. Kämmerer, ständischem Ausschussrathe, Besitzer der Herrschaften Auersperg, Radlischegg und Sonegg;

Herrn Anton Freiherrn von Codelli, ständischem Ausschussrathe und Besitzer des Gutes Thurn an der Laibach;

Herrn Grafen von Hohenwart, k. k. Statthalterei-Sekretär und Besitzer der Herrschaften Rannach und Ruckenstein;

Herrn Markus Grafen Bombelles, k. k. Kämmerer und Besitzer der Herrschaft Savenstein;

Herrn Friedrich Grafen von Hartig, k. k. Kämmerer und Major in der Armee;

Herrn Joseph Grafen von Barbo, k. k. Kämmerer und Besitzer der Herrschaften Krottenbach und Wachstein;

Herrn Richard Freiherrn von Lazarini, k. k. Kämmerer und Hofsekretär;

Herrn Carl von Peiteneegg, k. k. Landesgerichts-Präsidenten;

Herrn Anton Galle, Besitzer der Herrschaft Freudenthal;

Herrn Dr. Carl Wurzbach, Besitzer der Güter Ebensfeld, Gschies und Grötschhof;

Herrn Dr. Mathias Burger, Bürgermeister in Laibach;

Herrn Lambert Luckmann, Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach;

Herrn Anton Samassa, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer und Vorstands-Stellvertreter im Gemeinderathe;

Herrn Dr. Anton Rudolph, Hof- und Gerichtsadvokat, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone;

Herrn Johann Nep. Mühleisen, bürgerlichem Handelsmanne in Laibach;

Herrn Carl Pachner, bürgerlichem Handelsmanne in Laibach.

Es war dem Herrn Landeschef gestattet, in einer allerunterthänigsten Ansprache an J. J. k. k. Majestäten der jubelvollen Empfindung gerechten Ausdruck zu geben, von welcher das altangestammte Land Krain in dem Momente sich gehoben und getragen fühlt, wo sein kaiserlicher Herr einen Ehebund — so beglückend für Ihn, wie segensverheißend für Seine Lande — eben geschlossen hat mit der hohen Frau Seines Herzens.

Anbei legte der Herr Statthalter die von der Landes-Deputation an Se. Majestät den Kaiser und an Ihre Majestät die Kaiserin gerichteten Adressen Allerhöchsthnen zu Füßen.

Dieselben lauteten:

Euere kaiserliche königl.

Apostolische Majestät,

Allergnädigster Kaiser und Herr!

„Mit lautem und einstimmigem Jubel begrüßen „alle Völker Oesterreichs den heiligen Bund der Liebe, „welcher Euere Majestät in der im herrlichsten „Glanze der Jugend und Anmuth strahlenden kaiser- „lichen Lebensgefährtin einen schützenden Engel zur „Seite stellt.

„In dem Euere Majestät von der göttli- „chen Vorsehung beschiedenen Glücke erschließt sich „auch für das ganze Kaiserreich die schönste und hoff- „nungsvollste Zukunft, und überall steigen aus den „freudeerfüllten Herzen die heißesten Wünsche und „Gebete um des Himmels reichsten Segen zu dem „Allmächtigen empor.

„Wenn auch das Herzogthum Krain von vielen „Provinzen des großen Kaiserstaates an Umfang und „Reichtum weit übertroffen wird, so steht es doch „gewiß feiger an der unerschütterlichsten Treue und „Anhänglichkeit an Euere Majestät und an das „ganze Allerhöchste Kaiserhaus zurück.

„Durchdrungen von dem Gefühle der dankbar- „sten Unterthansliebe kennt dieses Land keinen höhern, „keinen innigeren Wunsch, als das volle und unge- „trübte Glück Euere Majestät, und je mehr „es dasselbe durch die frommen und erhabenen Zu- „genden unserer allergnädigsten Kaiserin und Landes- „mutter verbürgt sieht, um so herzlicher, um so lauter „ist sein Jubel und seine Freude, um so heißer „sind seine Glückswünsche, die wir heute in seinem „Namen an den Stufen des geheiligten Thrones „Euere Majestät in allertiefster Ehrfurcht und „mit der treuehuldigsten Bitte niederzulegen so glück- „lich sind, daß Euere Majestät dem Herzogthume

„Krain die kaiserliche Huld und Gnade, von der es „bereits so viele unvergeßliche Beweise erhalten hat, „auch fortan allergnädigst zu bewahren geruhen.“

Euere k. k. apostol. Majestät

allerunterthänigst treuehuldigste

Deputation

des Herzogthums Krain.

Euere k. k. Majestät!

„Die treuehuldigste Deputation des Her- „zogthumes Krain preist sich glücklich, sich „dem allerhöchsten Throne Euere Majestät in „tiefster Ehrerbietung nahen, und im Namen dieses „Landes die Gefühle der freudigsten Begeisterung aus- „sprechen zu dürfen, welche seine Bewohner in dem „erhebenden Bewußtsein belebt, daß die göttliche Vor- „sehung und die Wahl ihres heißgeliebten Monarchen „ihnen in ihrer mit den schönsten und frömmsten Zu- „genden geschmückten Kaiserin die allerbeste Landes- „mutter geschenkt hat.

„Hochbeglückt schlagen Euere Majestät alle „Herzen in unbegrenzter Liebe und Verehrung ent- „gegen, und die beseligende Freude, welche sie erfüllt, „steigt im heißen Dankgeföhle mit den innigsten Ge- „genswünschen zum Himmel empor.

„Geruhen Euere Majestät des Herzogthumes „Krain in landesmütterlicher Huld und Gnade zu ge- „denken, und sich allergnädigst überzeugt zu halten, „daß es dieselbe stets als sein kostbarstes Kleinod be- „wahren, und in unwandelbarer Treue und Ergeben- „heit zu allen Zeiten des Glückes und der Gefahr „seine unerschütterliche Anhänglichkeit in Gesinnung „und That fest und freudig beweisen wird.“

Euere Majestät

allerunterthänigst treuehuldigste

Deputation

des Herzogthum Krain.

J. J. k. k. Majestäten geruhten die Ansprache und die Adressen mit der von Sr. Majestät dem Kaiser gesprochenen Erwiderung entgegen zu nehmen, daß es a. h. Denselben erfreulich sei, von der Deputation die unverbrüchliche Ergebenheit des Landes neuerlich betheuern zu hören, daß bei Allerhöchsthnen die Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit dieser Gesinnung fest stehe, und daß a. h. Dieselben auf die Jordaner der Treue des nie wankend gewesenen Herzogthumes Krain für alle Zeiten bauen.

Nachdem hierauf J. J. k. k. Majestäten die Mitglieder der Deputation von dem Herrn Statthalter sich vorstellen ließen, wobei Se. Majestät der Kaiser an die Einzelnen das Wort zu richten die allerhöchste Gnade hatte, geruhten J. J. k. k. Majestäten die Deputation allerhuldvollst zu entlassen, die nun dem Lande — zu bleibendem Geschichtsgedächtnisse — den Eindruck heimbringt: einem wahrhaft erhebenden Austausch von Versicherungen, wie der allgerneuesten Hingebung, so der a. h. Wohlge- genheit Angesichts des Thrones und Seiner durchlauchtigsten Signer angewohnt zu haben.

Laibach, 30. April.

Aus Anlaß der allerhöchsten Vermählung Sr. k. k. apost. Majestät sind von den Gemeinden Planina und Urem der Adelsberger Bezirkshauptmannschaft abgesonderte allerunterthänigste Beglückwünschungsadressen an Se. M. beim Statthalterei-Präsidium eingelangt und von diesem an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern zur weiteren Beförderung an die Stufen des allerhöchsten Thrones geleitet worden.

Neustadt, am 26. April.

Die Vermählung Sr. k. k. apostolischen Majestät wurde hierorts auf eine erhebende Weise gefeiert.

Am 22. April d. J., als am Vorabende des zur Feier bestimmten Tages, durchzog die städtische Musikkapelle die Stadt mit klingendem Spiele, und mit dem ersten Grauen des 23. April d. J. verkündeten die Klänge der Tagesweille den freudetrunknen Bewohnern des Ortes das Herannahen des bedeutungsvollen Tages. Die Gassen sah man vom Morgen an mit jubelnden Schaaren durchwagt, und sie versammelten sich um 10 Uhr in der Kapitel-Pfarrkirche, wo ein solennes Hochamt unter zahlreicher Assisenz abgehalten wurde.

Sämmtliche Civil- und Militärautoritäten, eine unzählbare Menschenmenge, der gesammte Lehrkörper mit der Schuljugend wohnten dem Gottesdienste bei, dessen Abhalten durch Dechargen des am Kirchplatze aufgestellten uniformirten Bürgerkorps und durch Pöllerschüsse weit hin in die entferntesten Gauen kund gegeben wurde. Daß die Gebete für das Wohl des allerhöchsten Brautpaares, für das Heil des ganzen Herrscherhauses aus tiefstühlenden Herzen, aus wirklicher Andacht strömten, dafür bürgen die untrüglichen, freudestrahlenden Blicke sämmtlicher anwesend gewesenen Andächtigen; dafür bürgen die dankbaren Geföhle des Unterkrainer Gebetes, welches während des vorjährigen Nothstandes so viele Beweise echt

kaiserlicher Fürsorge erhalten hat; — dafür bürgt der unerschütterliche patriotische Sinn, auf welchen sich Krain stolz berufen darf.

Als jedoch am Schlusse des Hochamtes die Volkshymne angestimmt wurde, überströmten die Herzen der Andächtigen, und mit lauter Stimme wurde dieselbe im Gotteshause von der Menschenmenge gesungen.

Um dem allerhöchsten Wunsche, den Tag mit Akten der Wohlthätigkeit zu bezeichnen, zu entsprechen, wurden Mittags im Rathssaale des Gemeindehauses 40 Kinder gesitteter, minder wohlhabender Ortsbewohner gespeiset, nachdem dieselben vorerst einer Messe bewohnten, um auch aus den Herzen der Unschuld die Gebete zu dem Allmächtigen emporzusenden.

Zu obigem Zwecke war der Rathssaal mit den Bildnissen des allerhöchsten Brautpaares festlich geschmückt, und es wurden außerdem 3 ältere Männer und 3 Frauenzimmer zur Beaufsichtigung der Jugend der Tafel beigezogen.

Der Leiter dieses Festes, der Gemeindevorstand Dr. Suppantichitsch, mit andern anwesenden Gönnern mußte diesem Akte eine Gemüthlichkeit anfügen, daß dieser Tag sich tief dem Gedächtnisse der Jugend einprägen und dadurch in die spätern Jahre mit unauslöschbarer Erinnerung fortpflanzen wird.

Die Beiträge zu obigem Festessen strömten theils in Naturalien, theils im Gelde in solcher Fülle zusammen, daß außer der versammelten Jugend noch eine bedeutende Anzahl Armer theils gespeiset, theils mit bedeutenden Geldgeschenken theilhaft werden konnten.

Abends versammelte sich eine glänzende Gesellschaft im Kasinoaale zu einer theatralischen Vorstellung, wo bei transparenter Beleuchtung vor Eröffnung der Vorstellung die Volkshymne gesungen und mit Jubel aufgenommen wurde. Der Saal war unter andern auch mit einem entsprechenden Transparente geschmückt, welches für die, jedoch wegen allerhöchstem Willen unterbliebene Stadtbeleuchtung vorbereitet, von dem hochherzigen Eigenthümer aber mit Bereitwilligkeit zu diesem Zwecke abgetreten wurde.

Auch die hierorts stationirte Militärmannschaft wurde bedacht, um den Festtag unsers ritterlichen Kaisers freudig begehen zu können.

Außerdem haben viele Private diesen Tag mit Akten der Wohlthätigkeit bezeichnet. Hier verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Hr. Anton Ritter v. Fichtenau auf seinem Gute zu Luegg, nach Abhaltung eines hl. Messopfers in seiner Schloßkapelle 24 ärmere ehemalige Unterthanen am 24. d. M. reichlich bewirthete und mit Geld beschenkte.

Heil Franz Joseph, Heil Elisen,  
Segen Habsburgs ganzem Haus!

## Oesterreich.

Wien, 28. April. Gestern geruhten Ihre k. k. Majestäten die nachfolgenden Landesdeputationen allergnädigst zu empfangen:

die Landesdeputation für das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich, geführt von dem Herrn Statthalter Dr. Joseph Eminger;

die Landesdeputation für das Erzherzogthum Ober-Oesterreich, geführt von dem Herrn Statthalter Eduard Bach;

die Landesdeputation für das Herzogthum Salzburg, geführt von Sr. Durchlaucht dem Herrn Landespräsidenten Fürsten Lobkowitz;

die Landesdeputation für das Herzogthum Steiermark, geführt von dem hochw. Herrn Fürstbischöfe von Seckau, Grafen Ottokar Altens;

die Landesdeputation für das Herzogthum Kärnten, geführt von dem Herrn Statthalter Freiherrn v. Schloßnigg;

die Landesdeputation für das Herzogthum Krain, geführt von dem Herrn Statthalter Grafen Chorinski, und

die Landesdeputation für das Herzogthum Bukovina, geführt von dem hochw. Hrn. Bischöfe Eugen Hackmann.

— Vorgestern Nachmittag fand ein Hofdiner, gestern ein Hofball im Ceremonienaal der kaiserl. Hofburg Statt.

— Vorgestern (am 26.) fand in Gegenwart Sr. k. k. Hoheit des Herzogs v. Cambridge am Josephstädter Glazis eine Kavallerie-Produktion des Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus Nr. 5, und zweier Divisionen des Uhlanen-Regiments Großfürst Alexander Nr. 11 Statt.

— Der hier befindliche k. spanische Genieoberstlieutenant D. Ryany Vasquez hat dem Herrn J. M. Graf Radetzky eine prachtvolle Säbelklinge überreicht, welche der k. spanische Generalleutnant, Don Jaco del Balla in Toledo anfertigen, und für die freundliche Aufnahme spanischer Genieoffiziere in Verona, wie er sich ausdrückte, „dem erhabenen und verehrungswürdigen Kommandanten des österr. Heeres in Italien“ zustellen ließ. Die Klinge ist ein wahres Meisterwerk.

\* Nach Triester Zeitungsberichten hat Persien nunmehr seine Neutralität offiziell erklärt.

— Das ehemalige Benediktinerstift Mehrerau bei Bregenz, welches nach einem — der Sage nach fast tausendjährigen Bestand (es soll durch den heil. Columban gestiftet worden sein) 1806 aufgehoben wurde, wird wieder hergestellt und dem Abt und den Konventualen des unlängst aufgehobenen Klosters Wetzlingen im Kanton Aargau eingeräumt werden, die bisher in einem Kloster bei Meran ihre Zuflucht gefunden hatten.

**Triest.** Die Dotation der hiesigen Filial-Gesamts-Anstalt wurde von der I. Direktion der österreichischen Nationalbank im Einvernehmen mit der k. k. Finanz-Verwaltung abermals um eine halbe Million Gulden vermehrt, so daß diese nun den Gesamtbeitrag von 3.000.000 fl. bildet.

## Deutschland.

**Berlin, 26. April.** Die „Neue Pr. Ztg.“ hört, daß das Entlassungsgesuch des Dr. Bunsen zur Zeit nicht angenommen worden ist.

Eine Nachricht, welche die „Neue Preuß. Ztg.“ nach einer telegraphischen Privatdepesche aus London mittheilt, findet gegenwärtig ihre weitere Bestätigung. Man meldet Folgendes: Vom hiesigen Zollamte ist die Eisenausfuhr nach dem Kontinente verboten worden. In Folge dessen sind jetzt mehrere mit Eisen geladene, nach Hamburg, Moskau und den Ostseehäfen bestimmte Schiffe in der Themse zurückgehalten, und die betreffenden Firmen haben eine Memorialie voll Beschwerden an die Regierung gerichtet. Man hofft, das Verbot werde zurückgenommen werden; jedenfalls aber wird der Eisenhandel nach dem Kontinente gewissen Beschränkungen unterworfen bleiben.

**Freiburg, 22. April.** Heute war der Tag, an welchem das theologische Konvik durch den hochwürdigen Erzbischof aufgethan werden sollte. Die jungen Theologen begaben sich einzeln dahin, wurden aber nicht eingelassen. Die Wache, die sich seit der Versiegelung der Zimmer in dem Gebäude befand, wies sie zurück.

## Schweiz.

**Bern, 16. April.** Der Geschäftsbericht des Bundesrathes vom J. 1853 enthält über die Angelegenheit der Flüchtlinge folgende bemerkenswerthe Stelle: „Eine mißliebige Erfahrung ist es, daß bisweilen politische Flüchtlinge aus England, ja aus Amerika in die Schweiz zurückkommen und zwar solche, welche auf unsere Kosten weggeschickt worden. Es ist einleuchtend, daß man ihre Entfernung unterstützte, um ihrer los zu werden, nicht aber, damit sie wiederkehrten. Auch können wir solche Flüchtlinge nicht als asylbedürftig betrachten, welche nicht durch eine Verfolgung auf unser Gebiet geworfen werden, sondern aus einem Lande herkommen, wo sie bereits ein Asyl besitzen. Endlich liegt die Vermuthung sehr nahe, daß sie nicht ohne verdächtige Zwecke aus England in die Schweiz zurückkommen, zumal wenn man berücksichtigt, daß sie früher ohne Mittel waren und nun reisen und sich hier aufhalten können, ohne eine Anstellung oder einen Erwerb zu haben. Der Bundesrath hält daher entschieden darauf, daß solche Flüchtlinge sofort entfernt werden, und daß sämtliche Kantonsregierungen denselben keinen Aufenthalt gestatten, vielmehr beim eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement Anzeige machen, wenn dergleichen Flüchtlinge wieder erscheinen.“

## Frankreich.

**Paris, 23. April.** Nach dem „Moniteur“ fanden dieser Tage im Ministerium des Auswärtigen Konferenzen statt, an denen Lord Cowley, Drouin de Lhuys, der Marineminister und Kontre-Admiral Dundas (Vord der Admiralität und mit dem Befehlshaber im schwarzen Meere gar nicht verwandt) Theil nahmen, und deren Zweck die Regelung der auf die Neutralen, die Prisen und auf sonstige, das Seerecht angehende Punkte bezüglich Fragen ist. Der „Moniteur de la Flotte“ fügt bei, Kontre-Admiral Dundas solle insbesondere auch mit der franz. Regierung die nöthigen Vorkehrungen zur Einföhrung eines den beiderseitigen Flotten, wenn sie bei den namllichen Seeunternehmungen gegen Rußland betheiltigt sind, gemeinsamen Signalsystems verabreden, und Admiral Baudin sei beauftragt, sich in dieser Beziehung mit ihm zu verständigen.

Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 22. April lautet: „Lord Raglan hat sich heute um 2 Uhr eingeschifft, trotz des schlechten Wetters, das mehrere Schiffe gezwungen hat, in den Hafen zurückzukehren. Der Marschall St. Arnaud wird sich morgen zu Toulon einschiffen.“

**Paris, 24. April.** Der Marschall St. Arnaud, Oberbefehlshaber des Orient-Heeres, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin es heißt: Hauptquartier Marseille, 20. April 1854. Soldaten! In einigen Tagen geht Ihr nach dem Orient. Ihr werdet angegriffene Bundesgenossen vertheidigen und die Miß-

achtung, welche Rußland den Völkern des Abendlandes zugeschlendert, abwehren. Von der Ostsee bis zum Mittelmeer wird Europa Euren Erfolgen und Anstrengungen Beifall zollen. Ihr werdet neben den Engländern, Türken, Egyptern kämpfen u.

Dem „Moniteur“ kommen Auskünfte über den Donauübergang der Russen zu, welche, wie er behauptet, bestätigen, was Omer Pascha in seinem Berichte an die Pforte bereits auseinandergesetzt habe. Die Russen hätten mit großer Uebermacht die türkischen Befestigungen angegriffen und seien wiederholt zurückgeworfen worden; die Türken hätten ohne Unterlaß durch 48 Stunden gekämpft, ihre Stellungen nur auf Befehl verlassen und sich erst zurückgezogen, nachdem die letzte Patrone verschossen war. Am 16. April sei es bei Kalafat wieder zu einem sehr heftigen Gefechte gekommen. 16 Schwadronen russischer Husaren und 8 Schwadronen Kosaken mit 6 Kanonen seien bei einer Rekognoszirung auf 2 türkische Regimenter regulärer Truppen mit 6 Kanonen und etliche Vaschi Buzuks gestoßen. Ein Kampf habe sich entsponnen und drei Stunden gedauert, und mit dem Rückzuge der Russen geendet.

## Großbritannien.

**London, 22. April.** Die „Times“ meldet, daß der preussische Gesandte, Ritter Bunsen, seine Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt und um die Enthebung von einem Amt gebeten habe, dessen Obliegenheiten weder mit seinen politischen Gesinnungen noch mit der festen Allianz zwischen Preußen und England vereinbar seien.

## Spanien.

**Madrid, 17. April.** Die heutige amtliche Zeitung bringt ein königliches Dekret, worin es heißt: „Da Großbritannien und Frankreich, würdig der hervorragenden Stellung, die sie in der zivilisirten Welt einnehmen, glücklich dahin gelangt sind, die Folgen des durch die orientalische Frage hervorgerufenen Kampfes möglichst wenig verderblich zu machen, so bleibt der Regierung nur übrig, dieses große, den Stempel der humansten Gesinnungen tragende Werk zu unterstützen, so sehr es in ihren Kräften steht. Demgemäß ist es streng verboten, irgend ein Kaperdorschiff, das die russische Flagge führt, auszurüsten, zu verproviantiren oder auch nur in gleichviel welchen Hafen der spanischen Monarchie zuzulassen.“ Der zweite Artikel des Dekrets verbietet den Eigentümern, Patronen oder Kapitänen von Kauffahrtsschiffen, Patente von Kapern, gleichviel, welcher Macht, gelten zu lassen und diesen letzteren anderen, als denjenigen Beistand zu leisten, welchen die Menschlichkeit z. B. in den Fällen von Brand oder Schiffbruch, vorschreibt. Der Transport jedes Handelsartikels wird, wie bisher, durch die spanische Flagge garantirt sein, mit alleiniger Ausnahme von Kriegsgegenständen und Korrespondenzen zwischen den kriegführenden Parteien. Die Regierung sagt sich überdies von jeder Verantwortlichkeit los in Bezug auf Warenversendungen nach einem belagerten Plaze.“

## Niederlande.

**Haag, 18. April.** In den russischen Häfen der Ostsee und des Eismerees liegen starke Vorräthe von Getreide und sonstige russische Produkte, welche niederländischen Kaufleuten gehören. Angesehene Kaufleute von Amsterdam, Rotterdam, Delft und Schidam haben sich deßfalls an den Minister des Aeußern gewandt, damit derselbe bei einer Bloktrung der russischen Häfen für die Schiffe, welche ihr Eigenthum abholen sollen, freie Ein- und Ausfahrt erwirke. Der Minister hat bereits den Bittstellern die Antwort zugehen lassen, daß er für ihre Interessen zu London und Paris eingetreten wäre, und daß er das Resultat seiner Bemühungen ihnen mittheilen würde.

## Türkei.

**Constantinopel, 17. April.** Man versichert, daß die nach Beykos gebrachten englischen Truppen übermorgen nach Barna weiter gehen werden. — Aus Gallipoli hört man, daß die Verproviantirung sehr erschwert sei, und daß namentlich Fleischmangel herrsche. Es muß aller Bedarf weit hergebracht werden, unter Andern Ochsen aus Smyrna, Gerste aus Salonich. — In Salonich haben egyptische Soldaten ihren Bataillonschef, der sie vom Plündern abhalten wollte, arg mißhandelt.

Die Konsuln Englands und Frankreichs in Odesa sind auf dem Bremer Handelschiff „Ceres“ hier angekommen. — Das Triester Dampfsboot, das gestern Früh erwartet wurde, ist bis heute Abend noch nicht eingetroffen. Man kann sich den Grund nicht erklären, da die letzte Zeit über kein stürmisches Wetter gewesen.

Der „Times“ wird aus Constantinopel, 7. April geschrieben: „Die englischen sowohl wie die französischen Offiziere, die jetzt in Gallipolis Quar-

tiere bezogen haben, sind mit den Anordnungen nicht zufrieden. Sie klagen, daß weder ihre Regierungen noch auch das Publikum in der Heimath die Größe des bevorstehenden Kampfes, die Ausdehnung der erforderlichen Mittel und die Zeit, die noch verfließen muß, bevor an wirksame Operationen gedacht werden kann, im rechten Maße würdigen. Bis jetzt sind nur wenige französische Truppen angelangt und selbst diese wenigen müssen von den Türken Zelte borgen, um ein Obdach zu haben. Die Stadt selbst ist nicht groß genug, 10.000 Mann zu beherbergen, man müßte denn die Einwohner hinausjagen. Von Tag zu Tag erwartet man 3000 Mann Kavallerie, und doch ist bis jetzt von Vorbereitungen, die Pferde unterzubringen, keine Spur; ja, es heißt sogar, eine Abtheilung werde nach Lampfaki zum Holzfällen geschickt werden müssen, um erst Stallungen zurecht zu machen. Drei Monate werden, geringe gerechnet, verfließen, bevor eine Macht in Barna konzentriert werden kann, die ansehnlich genug ist, um eine Kampagne mit Aussicht auf Erfolg zu eröffnen, und findet Furchtsamkeit oder Wankeleuth im Rathe der Staatsmänner oder Generale Eingang, dann verstreicht der Sommer wohl auch ohne Kampagne, da nach dem Oktober davon nicht mehr die Rede sein kann. Hier in Constantinopel spricht man mit viel mehr Achtung als in der Londoner guten Gesellschaft von den Hilfsmitteln Rußlands; Leute, welche die Donaugegend und die Dobrudscha genau kennen, sind gezwungen, den russischen Taktikern die vollste Anerkennung zu zollen, und diese sprechen mit Besorgniß davon, daß man in London kaum die richtige Vorstellung von den Schwierigkeiten hat, die ein Offensiv-Krieg gegen eine überwiegende Truppenzahl, inmitten eines verwüsteten Landes und einer schwierigen Bevölkerung bietet.“

## Rußland.

**St. Petersburg, 19. April.** Se. Majestät der Kaiser hat an den dirigirenden Senat folgenden Ukas erlassen, in Betreff einer neuen, für die Küstenvertheidigung wichtigen Schöpfung. Der Ukas lautet:

„Wir haben für gut befunden, in der Absicht die Vertheidigungsmittel des Küstenstrichs am finnischen Meerbusen zu vermehren, eine Reserve-Ruderflottille herzustellen, und befehlen:

1. zur Bemannung derselben mit Ruderern werden 4 Druschini (Kameradschaften) der Seewehr organisiert;

2. die Druschini werden durch Aufruf von Freiwilligen aus den Gouvernements St. Petersburg, Nowgorod, Olonez und Twer gebildet;

3. mit den Maßregeln Behufs Organisation dieser Rüstung ist eine Kommission beauftragt, bestehend aus dem Verweser des Seeministeriums, Großfürsten Konstantin kaiserliche Hoheit, und den Ministern der k. Domänen, Apanagen und des Innern.

Der dirigirende Senat wird nicht versäumen, die nöthigen Anordnungen zum Vollzug dieses zu treffen. St. Petersburg, den 14. April 1854.

Nikolaus.“

## Telegraphische Depeschen.

\* **Berlin, 27. April.** Dem Vernehmen nach ist der kön. Gesandte zu London, Ritter v. Bunsen, definitiv abberufen worden, und wird durch den Grafen v. Bernstorff, bisherigen Gesandten zu Neapel, ersetzt werden.

\* **Paris, 28. April.** Der heutige „Moniteur“ meldet aus Belgrad vom 27. Abends: Die Russen haben eine beträchtliche Schlappe bei Czernawoda erlitten, und soeben die kleine Walachei geräumt.

(Hier eingelaufene Nachrichten bestätigen, schreibt die „Oester. Correspondenz“, daß in der That ein Zusammenstoß bei Czernawoda erfolgt, jedoch von keinen erheblichen Folgen begleitet war).

\* **Genua, 26. April.** Merklicher Abschlager der Getreidepreise wegen günstiger Ernteausichten und vieler Zufuhren.

\* **Triest, 28. April.** Die k. k. Fregatte „Novara“, befehligt von dem Linienkapitän Bourguignon, ist von Pyraus und Corfu kommend, heute Früh hier eingetroffen.

## Telegraphische Depeschen der „Triester Ztg.“

**Paris, 29. April.** Der heutige „Moniteur“ sagt: Diejenigen, welche glauben, daß Oesterreich in der Räumung der kleinen Walachei einen Grund sehen könnte, seine Politik zu modificiren, vergessen, daß dieser Zwischenfall den Wünschen des Wiener Kabinetts keine Genugthuung gibt, welches nicht bloß die Sicherheit seiner Grenzen schützen wollte, und sich auch nicht mit dieser Räumung begnügen wird.

**London, 28. April.** Lord John Russell sagt: Oesterreich habe erklärt, daß es nur in Folge einer Insurrektion oder des Einmarsches der Russen in Serbien dasselbe besetzen werde.